

Oldtimerzentrum mit Hotel geplant

An der Thurtalstrasse im Industriegebiet von Andelfingen soll ein Oldtimerzentrum entstehen. Die Bauprofile für den mehrstöckigen Bau sind bereits auf der Wiese angebracht. Die Pläne liegen seit Ende vergangener Woche auf der Gemeindeverwaltung Andelfingen auf.

Stefan Salzmann

ANDELFINGEN. Es ist eines der grösseren und spezielleren Projekte, das in Zukunft in Andelfingen entstehen soll. Ein Oldtimerzentrum mit Hotel, Restaurant, Werkstatt und multifunktionalem Eventraum ist geplant. Der Bauherr dieses Vorhabens ist TM Classics AG aus Andelfingen. Umgesetzt wird das Projekt vom Architekturbüro Christian Schüpbach AG aus Alten mit Projektleiter Simeon Koch. Dieser freut sich auf die Aufgabe und sagt: «Es ist zwar nicht etwas völlig Neues für uns, denn wir haben auch schon für BMW und AMAG ähnliche Projekte umgesetzt. Aber es ist schliesslich doch etwas, was man nicht jeden Tag baut.» Das Architekturbüro hatte im November 2017 zum ersten Mal Kontakt mit dem privaten Bauherrn und wurde auch aufgrund der Erfahrung im Bau von Autobetrieben und Werkstätten ausgewählt.

Freude am neuen Bauprojekt hat auch der Andelfinger Gemeindepräsident Hansruedi Jucker, der vor rund einem Jahr über das Vorhaben informiert wurde. «Ich finde es ein interessantes, innovatives und modernes Projekt», sagt er. Bisher gibt es in Andelfingen als Übernachtungsmöglichkeit das Hotel Restaurant Löwen und Wegmann Bed and Breakfast. An eine grosse Konkurrenz für die beiden bestehenden Unterkünfte glaubt Jucker indes nicht: «Ein Oldtimerzentrum mit Hotel ist etwas Spezielles und nichts, was es schon gibt», betont er.

Keine Einsprachen werden erwartet

Der zweistöckige Bau sieht verschiedene Räumlichkeiten unterschiedlicher Nutzung vor. Im Untergeschoss ist die Autog garage geplant, «wo auch Oldtimer gemietet werden können», wie der Projektleiter betont. Im Erdgeschoss sind eine Autowerkstatt, ein Restaurant und ein multifunktionaler Eventraum vorgesehen. «In der



Im Industriegebiet von Andelfingen zwischen der Hostbachstrasse (links) und der Thurtalstrasse (rechts) soll das Oldtimerzentrum gebaut werden.

BILD STEFAN SALZMANN

Werkstatt kann der eigene Oldtimer zur Reparatur gebracht werden. Der Veranstaltungsraum hingegen kann für Diverses genutzt werden. Von einer Sonderausstellung, über ein Konzert bis hin zu einem Firmenanlass, erklärt Koch. In den beiden Obergeschossen sind Hotelzimmer vorgesehen. Diese stehen aber nicht nur Oldtimerfans zur Verfügung: «Es ist ein Hotel, das für jeden zugänglich ist», sagt Koch.

«Ich finde es ein interessantes, innovatives und modernes Projekt.»

Hansruedi Jucker
Gemeindepräsident

Weder Jucker noch Koch gehen in der nun noch 15-tägigen Frist von Einsprachen aus. Jucker: «Es ist im Industriegebiet, ist zonenkonform und kein auffälliger Bau in dieser Umgebung. Es würde mich überraschen, wenn sich jemand daran stören würde.» Koch: «Ganz ausschliessen kann man Einsprachen nie. Wir haben aber mit den Anwohnern transparent kommuniziert und positives Feedback erhalten.»

Wenn alles klappt, folgt schon bald die Ausschreibung des Projekts und die weitere Detailplanung. «Damit wir zügig mit dem Bau loslegen können, haben wir schon im Voraus mit den zuständigen kantonalen Ämtern Abklärungen getroffen», sagt der Projektleiter. Er glaubt, dass bereits nach den Sommerferien mit dem Bau begonnen werden kann, sofern es zu keinen Verzögerungen kommen wird.

(Um-)Verteilen und glücklich machen – am liebsten mit weiterem Sitzgewinn

Die SP Weinland hat neben ihrer Galionsfigur Markus Späth mit Sibylle Jüttner auch eine Kandidatin auf der Liste, die als einzige Frau Späths Sitz erben könnte.

Mark Gasser

ANDELFINGEN. Die sozialdemokratische Kernaussage «Glück für alle statt für wenige» ist im diesjährigen Wahlkampf der SP Weinland sogar essbar. Co-Präsidentin Käthi Furrer stellte gestern neben den vier Kandidierenden der SP-Liste 2 – darunter der Bisherige, Fraktionspräsident Markus Späth (65) – auch die SP-Aktivitäten bis zum Wahltermin am 24. März vor. Bei diesen wird jeweils ein mit einer roten Banderole umwickeltes Kägi fret verteilt mit der Aufschrift «Teilen macht Spass – Anleitung zum Glücklichsein». Doch wirklich glücklich wäre die SP selbst, wenn sie einerseits ihren einen Sitz für den Bezirk Andelfingen wahren könnte, wie Furrer verriet. Andererseits gelte es, möglichst mit einem Sitzgewinn der heute 36-köpfigen SP-Fraktion die Mehrheitsverhältnisse im Kantonsrat zu ändern.

Sibylle Jüttner würde nachrücken

Dennoch: Im Gegensatz zu Christian Levrat, der von einer «verlorenen Legislatur» sprach, zieht Späth für den Kanton Zürich eine positive SP-Bilanz, die in seiner Fraktion auch bestätigt worden sei. Die «Doppelstrategie», wonach sich die SP einerseits mit eigenen Vorstössen im Rat vereinzelt etwa gegen den neoliberalen Staatsabbau oder – mit der parlamentarischen SP-Initiative



Die SP braucht etwas Glück für weitere Sitzgewinne: Markus Späth (bisher), Sibylle Jüttner, Peter Kissling und Thomas Röhren (v. l.).

BILD MARK GASSER

«Soziallastenausgleich» – gegen ungleich verteilt Fürsorge- und Heimplatzierungen gewährt habe. Zudem habe sich die SP mit Referenden fürs Volk erfolgreich bemerkbar gemacht. «Den Schiffsfünfliber hat die Regierung aus Angst vor dem Volk gleich selbst wieder abgeschafft», erwähnte Späth. Und weil er durchblicken liess, dass er sein Fraktionspräsidium und mit diesem auch sein Kantonsratsmandat während der Legislatur zur Verfügung stellen könnte, würde wohl die Listenzweite nachrücken: Sibylle Jüttner, die einzige Frau auf der SP-Liste, könnte dann auch die einzige Frau unter den vier Kantonsräten aus dem Bezirk sein. Die 44-jährige aus Andelfingen, Kantonschullehrerin in Bülach, will mehr Chancengerechtigkeit beim Zugang zur Bildung und im Berufsleben ermöglichen. Die soziale Herkunft werde durch das Bil-

dungssystem zementiert, meinte sie sinngemäss.

Der Listendritte, der 59-jährige Peter Kissling aus Dachsen, ist gelernter Optiker und Ersatzmitglied im Bezirksrat in Andelfingen. Als Anwärter auf einen Bezirksratsitz sei er «in Lauerstellung». Würde er in den Kantonsrat gewählt oder nachrutschen, wolle er sich als Vorstandsmitglied von Klar! Schweiz gegen ein Endlager in der Region wehren und «alles unternommen haben, dass es, wenn es doch in die Region kommen sollte, auf die bestmögliche Art zustande gekommen ist». Der vierte SP-Kandidat, Thomas Röhren aus Oerlingen, kennt als ehemaliger Intensivpfleger das Gesundheitssystem von innen. Es gelte, im überbelegten, für Versicherte oft kaum tragbaren System die privat abgeschöpften Gewinne (Stichwort: Klinik Hirslanden) abzuschöpfen und zu verteilen.

Brennstoff Holz optimal genutzt an der Holzgant

An der diesjährigen Holzgant war die neue Feinstaubfilteranlage mit Brennstofftrocknung bei der Konrad Keller AG zu besichtigen, und Buchenbrennholz wurde an vier Bieter verkauft.

STAMMHEIM. Zuerst noch im Ortsteil Unterstammheim wurde die Holzgant-Gesellschaft von Martin Keller, Inhaber der Konrad Keller AG, Sägerei und Hobelwerk, erwartet. Keller zeigte den Plan des Versorgungsnetzes der Fernwärmanlage. Rund 100 Haushalte werden zurzeit versorgt.

Aufgrund der neuen Luftreinhalteverordnung von 2009 muss heute die Feinstaubbelastung von 200 mg/m³ auf 20 mg/m³ reduziert sein. Nach langer Suche fand Martin Keller in der Firma OekoSolve aus Mels einen idealen Partner. So steht nun seit vergangener Herbst eine neue, elf Tonnen schwere Anlage im Dachgebäude.

Die neue Anlage Neviro kombiniert den erforderlichen Feinstaubfilter mit einer vorhergehenden Brennstofftrocknung. Das Schnitzelholz wird mit Frischluft auf rund 20 Prozent getrocknet (davor waren es 50 bis 60 Prozent) und dann dem Brennstoffkessel zugeführt. Dank dieser Trocknung fällt auch einiges weniger an Asche zur Entsorgung an. Die Abluft wird mit einem Nasselektrofilter gereinigt, erfüllt die neuen Bestimmungen und ist nur noch 70 Grad warm. Früher waren es 200 Grad. So sieht man seit diesem Winter über der Sägerei keine grosse Dampfwolke mehr.

Nach der Besichtigung ging es in den Wald in die Nähe der Schomethütte, wo Brennholz bereitgestellt war. Der Sturm hatte auch hier mitten im Gemeinewald auf Thurgauer Boden eine Lichtung geschaffen. «Weil diese gross und hell ist, sind die Bedingungen für Eichen bestens gegeben», erklärte Förster Christian Bottlang. Eschen, Ahorn und Douglasien sollen in den folgenden Jahren noch dazukommen. Für weiteren vielfältigen Wuchs sorgt die Natur selbst. «Die toten Bäume, die jetzt noch da sind, überlassen wir der Natur. Denn es gibt solche, die schlagen plötzlich wieder aus», so Bottlang weiter.

Abschluss in der Schomethütte

Nach diesen Informationen eröffnete er die Holzgant. Dieses Jahr stand das gesamte Brennholz zur Gant an der einen Strasse bereit. Nach kurzer Zeit waren 30 Ster fein gespaltenes Buchenholz zum Anschlag von 255 Franken an vier Bieter verkauft. Nachdem man sich nochmals der letztjährigen Sturmschäden bewusst geworden war (rund 53 Hektaren Sturmholz sind im Forstrevierverband Stammatal angefallen), ging es weiter zur Schomethütte.

Gemeindepräsidentin Beatrice Ammann begrüßte jeden Holzgantteilnehmer mit einem Becher Rotwein. Dazu kamen Jäger, Holzarbeiter und weitere Stammertaler zum Mittagessen. Nur ein paar wenigen war es zu kalt, um im Freien zu essen. Diese fanden in der geheizten Schomethütte ein Plätzchen. Bald standen die meisten um die Feuer herum und erzählten sich Holzgant- und andere Geschichten. (sf)